SEMINARKURS LATEINAMERIKA 2016/2017

Seminarkursarbeit

Warum ist die Vergangenheitsaufarbeitung in Argentinien im Vergleich zu Chile schon so weit fortgeschritten?

Carolin Hilscher

Copernicus – Gymnasium Philippsburg

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis II

1 Einleitung 1

2 Vergangenheitsaufarbeitung – eine Begriffsbestimmung 1

3 Die argentinische Vergangenheitsaufarbeitung 2

3.1 Die argentinische Militärdiktatur von 1976 bis 1983 2

3.2 Maßnahmen der argentinischen Vergangenheitsaufarbeitung 3

3.2.1 Juristisch-strafrechtliche Aufarbeitung in Argentinien 4

3.2.2 Politische Aufarbeitung in Argentinien 5

3.2.3 Gesellschaftliche Aufarbeitung in Argentinien 5

4 Die chilenische Vergangenheitsaufarbeitung 6

4.1 Die chilenische Militärdiktatur von 1973 bis 1990 6

4.2 Maßnahmen der chilenischen Vergangenheitsaufarbeitung 7

4.2.1 Juristisch-strafrechtliche Aufarbeitung in Chile 7

4.2.2 Politische Aufarbeitung in Chile 7

4.2.3 Gesellschaftliche Aufarbeitung in Chile 8

5 Die argentinische und chilenische Vergangenheitsaufarbeitung im Vergleich 9

6 Fazit 12

7 Reflexionsbericht 12

Literaturverzeichnis III

Internetquellenverzeichnis IV

Anlagenverzeichnis V

Anlage 1 VI

Anlage 2 VII

Abkürzungsverzeichnis

bspw.	beispielsweise
bzw.	beziehungsweise
ca.	circa
CCD	*Centro Clandestino de Detención* (dt. geheime Haftanstalten)
CNVR	*Comición Nacional de Verdad y Reconciliación* (dt. Nationale Kommission für Wahrheit und Versöhnung)
CONADEP	*Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas* (dt. Nationale Kommission über das Verschwindenlassen von Personen)
dt.	deutsch
ESMA	E*scuela Superior de Mecánica de la Armada* (dt. Militärakademie)
H.I.J.O.S.	*Hijos por la Identidad y la Justicia conta el Olvidio y el Silencio* (dt. Nachkommen für die Identität und das Recht, gegen das Vergessen und das Schweigen)
insb.	insbesondere
Jh.	Jahrhundert
jmd.	jemanden
ONR	*Oficina Nacional de Retorno* (dt. Nationales Rückkehrerbüro)
PRAIS	*Programa de Reparación en Atención Integral en Salud* (dt. Programm für Reparation in integrierender Aufmerksamkeit in Gesundheit)
S.	Seite
sog.	sogenannte
span.	spanisch
u. a.	unter anderem
UN	*United Nations* (dt. Vereinte Nationen)
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel
zw.	zwischen

1 Einleitung

Die Vergangenheit des gesamten lateinamerikanischen Kontinents ist von Diktaturen geprägt. Im Aufarbeitungsprozess dieser oft traumatisierenden Vergangenheit wird Argentinien als vorbildhaft angesehen, weil der Prozess dort schon so weit fortgeschritten ist. [1] Ziel dieser Arbeit ist es, herauszufinden was die Vergangenheitsaufarbeitung Argentiniens so beispielhaft macht und im Vergleich dazu den Aufarbeitungsprozess in Chile zu betrachten. Zu Beginn wird der vielschichtige Begriff „Vergangenheitsaufarbeitung" definiert und dabei insb. auf den Begriff der *transitional justice* (dt. transitionelle Gerechtigkeit) eingegangen. Als Grundlage für die Betrachtung wird anschließend kurz der Verlauf der jeweiligen Militärdiktatur skizziert, wobei im Hinblick auf die Fragestellung der Arbeit ein Fokus auf die Menschenrechtsverletzungen gelegt wird. Danach wird ein Überblick über die bisher getroffenen vergangenheitspolitischen Maßnahmen in den jeweiligen Ländern gegeben. Den Hauptpunkt dieser Arbeit bildet der Vergleich der argentinischen mit der chilenischen Vergangenheitsaufarbeitung, bevor die Ergebnisse in einem Fazit zusammengefasst werden.

Aufgrund des vorgegebenen Rahmens ist eine umfassende Betrachtung der Thematik nicht möglich. Es werden daher nur die bedeutendsten bisher getroffenen Maßnahmen im Hinblick auf die Aufarbeitung der jeweils letzten Militärdiktaturen in den beiden Ländern beleuchtet. Auch eine ausführlichere kritische Betrachtung der bisher getroffenen Maßnahmen würde den Rahmen der Arbeit überschreiten. Daher werden im Rahmen des Vergleichs auch nur die wesentlichen Punkte für eine Betrachtung herangezogen.

2 Vergangenheitsaufarbeitung – eine Begriffsbestimmung

Umgang mit der Vergangenheit, Erinnerungsarbeit, Vergangenheitsbewältigung – im Zusammenhang mit der Aufarbeitung von Massengewalt existiert eine Vielzahl von Begriffen. In den 1990er Jahren wurde dafür der Begriff *transitional justice* (dt. transitionelle Gerechtigkeit) prägend. Er beschreibt „die Bemühungen, vergangenes Unrecht während Diktaturen oder gewaltsamen Konflikten anzugehen, um den Übergang […] zu einer friedlichen Zukunft zu ermöglichen"[2]. Eine allgemeingültige Definition von *transitional justice* gibt es nicht. Die Definition der UN kann jedoch als die „offizielle" angesehen werden. Danach ist *transitional justice* die ganze Bandbreite an gerichtlichen und außergerichtlichen Prozessen und Mechanismen, die angestrengt werden können,

[1] Vgl. Geschichte wird gemacht, S. 12 - 13.
[2] Nach Krieg, Gewalt und Repression, S. 21.

um Verantwortlichkeit und Gerechtigkeit sicherzustellen und Versöhnung zu erreichen. Dies beinhaltet das Recht auf Wahrheit, Reparationen, institutionelle Reformen und nationale Beratungen.[3] Darüber hinaus soll zukünftigen Straftaten vorgebeugt, die Würde der Opfer wiederhergestellt und ein friedliches Zusammenleben von Tätern und Opfern ermöglicht werden.[4] Um diesen Voraussetzungen gerecht zu werden, gibt es eine Reihe von Instrumenten wie Kriegstribunale[5], Wahrheitskommissionen[6], Reparationen[7], institutionelle Reformen[8] und Gedenken[9].[10]

3 Die argentinische Vergangenheitsaufarbeitung

3.1 Die argentinische Militärdiktatur von 1976 bis 1983

Am 24. März 1976 erlangte das argentinische Militär durch einen Putsch die Macht. Erster Präsident der im Verlauf der Diktatur vier Militärjuntas[11] wurde Jorge Videla.[12] Oberste Priorität für das diktatorische Regime hatte der Kampf gegen die „*subversión*“ (dt. Subversion)[13].[14] Daneben waren aber auch Oppositionelle von den Repressionen betroffen.[15] Für die argentinische Militärdiktatur war die Klandestinität[16] bezeichnend, so wurden die Betroffenen nicht offiziell festgenommen, sondern sie wurden zu „*desaparecidos*“ (dt. Verschwundenen). Meist wurden sie in die berüchtig-

[3] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 28.
[4] Vgl. Nach Krieg, Gewalt und Repression, S. 9.
[5] Kriegstribunale sind Gerichtshöfe, in denen sowohl nationale als auch internationale Richter vertreten sind. Diese sprechen Recht über Einzelpersonen in Prozessen wegen Völkermord, Kriegsverbrechen oder Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Vgl. Homepage Konfliktbearbeitung, Datum des Zugriffs: 01.05.2017.
[6] Wahrheitskommissionen sind zeitlich begrenzte öffentlich autorisierte Einrichtungen, deren Arbeit in einen Abschlussbericht mündet. Ihre Aufgabe ist es im Allgemeinen mithilfe von Zeugenaussagen die Verbrechen eines Regimes aufzudecken und zu dokumentieren, wobei sie die Gesamtheit der Menschenrechtsverletzungen betrachten. Vgl. Nach Krieg, Gewalt und Repression, S. 14 und Regime der Anerkennung, S. 32.
[7] Unter Reparationen versteht man Sach-, Geld- oder Dienstleistungen, die als Wiedergutmachungsmaßnahme von Tätern an Opfer geleistet werden. Vgl. Homepage Konfliktbearbeitung, Datum des Zugriffs: 01.05.2017.
[8] Unter institutionellen Reformen versteht man neben der Etablierung neuer, demokratischer Institutionen auch die Lustration, also das Entfernen politisch untragbar gewordener Personen aus öffentlichen Ämtern. Vgl. Homepage Konfliktbearbeitung, Datum des Zugriffs: 01.05.2017.
[9] Beim Gedenken hat neben der Anerkennung des Leidens der Opfer die Vergegenwärtigung der Vergangenheit und die Prävention vor deren Wiederholung oberste Priorität. Vgl. Homepage Konfliktbearbeitung, Datum des Zugriffs: 01.05.2017.
[10] Vgl. Homepage Konfliktbearbeitung, Datum des Zugriffs: 01.05.2017.
[11] Allgemein versteht man unter einer Militärjunta eine meist nach einem Putsch von Offizieren gebildete Regierung. Vgl. Homepage Duden, Datum des Zugriffs: 01.05.2017.
[12] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 105 - 106.
[13] Die Subversion bezeichnet im Allgemeinen eine Tätigkeit, die auf den Umsturz der staatlichen Ordnung abzielt. Vom Kampf gegen die Subversion betroffen waren u.a. Gewerkschaftsdelegierte und Aktivisten der Linken und der Peronistischen Jugend. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 109 und Homepage Duden, Datum des Zugriffs: 01.05.2017.
[14] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 109.
[15] Vgl. Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 17 und Regime der Anerkennung, S. 112.
[16] Mit Klandestinität ist gemeint, dass die Repressionen eher im Geheimen stattfanden. So gab es zwar eine große Militärpräsenz im öffentlichen Raum, öffentliche Festnahmen oder Folterungen blieben aber aus. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 109.

ten CCD[17] gebracht, wo sie brutal gefoltert wurden.[18] Der Großteil der Häftlinge wurde erschossen und in Massengräbern verscharrt oder narkotisiert aus Flugzeugen über Gewässern abgeworfen.[19] Menschenrechtsorganisationen sprechen mittlerweile von ca. 30.000 Verschwundenen. Die Zahlen alternieren jedoch stark. Die CONADEP[20] schreibt in ihrem Abschlussbericht z.B. nur von 8.960 Opfern[21].[22] Im März 1981 geriet die Militärherrschaft immer weiter unter Druck, u. a. weil sich Widerstand gegen die Repressionen[23] formierte.[24] Deshalb zog Argentinien am 2. April 1982 in den Falkland-Krieg, um die Herrschaft über die Malwinen/Falklandinseln[25] zu gewinnen. Jedoch verlor Argentinien den Krieg gegen Großbritannien und stürzte damit in eine politische Krise, die das Ende der Diktatur einläutete.[26] Reynaldo Bignone[27] gelang es aber noch, ein Amnestiegesetz[28] zu verabschieden und alle Dokumente, die Auskunft über die Repressionen gaben, zu vernichten.[29] Das endgültige Ende der Diktatur wurde am 30. Oktober 1983 durch die demokratische Wahl des neuen argentinischen Präsidenten Raúl Alfonsín besiegelt.[30]

3.2 Maßnahmen der argentinischen Vergangenheitsaufarbeitung

Mit der demokratischen Wahl Alfonsíns wurde der Aufarbeitungsprozess der Militärdiktatur eingeleitet. Für eine bessere Übersichtlichkeit wurde dieser in drei Unterpunkte gegliedert. Eine bildliche Darstellung der bisher getroffenen Maßnahmen befindet sich in Anlage 1.

---

[17] *Centros Clandestinos de Detención* (dt. geheime Haftanstalten)
[18] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 109 - 111.
[19] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 111 und Die erinnerte Gewalt, S. 36.
[20] *Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas* (dt. Nationale Kommission über das Verschwindenlassen von Personen) Die CONADEP ist eine argentinische Wahrheitskommission. Vgl. Die erinnerte Gewalt, S. 38. Siehe auch Punkt 3.2.2.
[21] Eine genaue Bezifferung der Opfer ist nicht möglich, da das Militär seine Aufzeichnungen über die *desaparecidos* nicht offenlegt. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 256.
[22] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 254 - 255.
[23] Siehe auch Punkt 3.2.2.
[24] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 114 - 115 und S. 276.
[25] Die Malwinen/Falklandinseln werden seit dem 19. Jahrhundert sowohl von Argentinien, als auch von Großbritannien für sich beansprucht. Obwohl Großbritannien seit 1837 eine Kolonialverwaltung dort errichtete, erhebt Argentinien einen Besitzanspruch auf die Inselgruppe an der Südspitze Lateinamerikas, der vom Großteil der argentinischen Bevölkerung unterstützt wird. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 122.
[26] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 122 - 126.
[27] Reynaldo Bignone war der Präsident der vierten und letzten Militärjunta. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 124.
[28] Dieses Amnestiegesetz gewährte Straffreiheit für alle Verbrechen, die zwischen dem 25. Mai 1973 und dem 17. Juni 1982 begangen wurden. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 125 - 126.
[29] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 125 - 126 und Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 21.
[30] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 125 - 126.

3.2.1 Juristisch-strafrechtliche Aufarbeitung in Argentinien

Raúl Alfonsín etablierte in seiner Amtszeit die *Autodepuración* (dt. Selbstreinigung)[31]. So wurden die Fälle zunächst den Militärgerichten überlassen. Jedoch war das Militär nicht zu einer ernsthaften Aufarbeitung bereit, woraufhin das Bundesgericht die Fälle übernahm. Wegen der hohen Opferzahlen wurden die Verfahren aber auf wenige Fälle besonders schwerer Menschenrechtsverletzungen beschränkt.[32] Letztendlich erhielten nur Jorge Videla[33] und Emilio Massera[34] eine lebenslange Haftstrafe.[35] Auch blieben tausende belastete Polizisten im Apparat aktiv.[36] Aus Angst vor daraus resultierende gesellschaftliche Spannungen erließ Alfonsín daraufhin im Dezember 1986 das *Ley de Punto Final*[37] (dt. Schlusspunktgesetz).[38] Sein Nachfolger Carlos Menem setzte hingegen auf die Politik der Versöhnung, weswegen er schon kurz nach seinem Amtsantritt 1989 die ersten Begnadigungen unterzeichnete.[39] Dies und das im Juni 1987 erlassene *Ley de Obedencia Debida*[40] (dt. Befehlsnotstandsgesetz) machten eine breite juristische Aufarbeitung zu diesem Zeitpunkt unmöglich.[41] Im Jahr 1999 wurden schließlich die *Juicios por la Verdad* (dt. Wahrheitsprozesse)[42] eingeführt.[43] In den Wahrheitsprozessen wurde zudem erstmals die Involviertheit von Zivilisten thematisiert.[44]

---

[31] Die *Autodepuración* sah vor, „den Teil der Armee, der schwere Verbrechen zu verantworten hatte, zur Rechenschaft zu ziehen, während die Armee als Institution in die Demokratie integriert werden sollte“. Regime der Anerkennung, S. 198.

[32] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 198 - 199.

[33] Siehe Punkt 3.1.

[34] Emilio Massera gehörte zur ersten Militärjunta und war der ideologische Kopf der Diktatur. Vgl. Homepage Spiegel Emilio Massera, Datum des Zugriffs: 30.05.2017.

[35] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 201.

[36] Vgl. Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 77.

[37] Das *Ley de Punto Final* beschränkte weitere Anklagen gegen Militärs auf eine Frist von sechs Tagen. So sollte verhindert werden, dass noch mehr Verfahren bei den argentinischen Gerichten aufgenommen werden. Entgegen Alfonsíns Absicht hatte das Gesetz aber zur Folge, dass sich die Anzahl der Verfahren stark erhöhte. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 203.

[38] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 203 und Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Argentinien, S. 22.

[39] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 210 - 211.

[40] Das *Ley de Obedencia Debida* gewährte Straffreiheit für sämtliche Angehörige von Sicherheitskräften, mit der Bedingung, dass sie auf höheren Befehl gehandelt hatten. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 205.

[41] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 220 und Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Argentinien, S. 22.

[42] Die Wahrheitsprozesse ähneln Strafverfahren mit dem Unterschied, dass ausschließlich Menschenrechtsorganisationen und Opfer mit ihren Angehörigen, also keine Angeklagten vertreten sind. Deshalb nehmen mutmaßliche Täter als Zeugen an den Prozessen teil. Diese werden immer dann wieder aufgenommen, wenn neues Material auftaucht oder neue Zeugen befragt werden können. So wird den Opfern Raum gegeben, ihre Sicht auf die Verbrechen zu schildern sowie durch die Öffentlichkeit der Prozesse großes Interesse in der Gesellschaft geweckt. Vgl. Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 30 und Regime der Anerkennung, S. 224 - 228 und S. 281.

[43] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 281.

[44] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 224 - 228.

3.2.2 Politische Aufarbeitung in Argentinien

Im Dezember 1983 berief Raúl Alfonsín die Wahrheitskommission CONADEP[45] ein, deren Arbeit in den Abschlussbericht „Nunca más“ (dt. Nie mehr)[46] mündete.[47] Daneben erweiterte Carlos Menem[48] die Reparationsprogramme mit zwei Gesetzen[49].[50] Néstor Kirchner[51] bewirkte 2005 schließlich eine vergangenheitspolitische Neuausrichtung Argentiniens. Er besetzte den Obersten Gerichtshof das erste Mal seit dem Regimewechsel mit neuen Richtern, erklärte das Amnestiegesetze von Alfonsín für verfassungswidrig und hob Menems Begnadigungen auf.[52] Im Mai 2007 installierte er das *Programa Verdad y Justicia* (dt. Programm für Wahrheit und Gerechtigkeit)[53]. Kritisiert wurden daran jedoch das zu geringe Budget und das Fehlen an eigenem Personal.[54]

3.2.3 Gesellschaftliche Aufarbeitung in Argentinien

Schon während des Bestehens der Diktatur etablierten sich die *Madres de Plaza de Mayo*[55] (dt. Mütter vom *Plaza de Mayo*).Im April 1995 wurde zudem die Organisation H.I.J.O.S.[56] von den Kindern Verschwundener gegründet. Sie etablierte die *escraches*[57]. Zudem wurde unter Néstor Kirchner das ehemals als Folterzentum missbrauchte ESMA[58] in ein Erinnerungsmuseum umgewan-

---

[45] *Comisión Nacional sobre la Desaparición de Personas* (dt. Nationale Kommission über das Verschwindenlassen von Personen). Die Aufgabe der CONADEP war es, den Verbleib der *desaparecidos* aufzuklären. Vgl. Die erinnerte Gewalt, S. 38.

[46] Im „Nunca Más“ wurde das System des Verschwindenlassens und der klandestinen Haftlager sehr ausführlich geschildert. Dazu veröffentlichte die CONADEP eine Liste mit den Namen von 1.300 Personen, die verdächtigt wurden, Menschenrechtsverletzungen begangen zu haben. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 192 und Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 22.

[47] Vgl. Die erinnerte Gewalt, S. 38 und Regime der Anerkennung, S. 192.

[48] Carlos Menem war argentinischer Präsident von 1989 bis 1999. Vgl. Homepage Britannica Carlos Menem, Datum des Zugriffs: 23.05.2017.

[49] Das erste Gesetz kann dabei als Entschädigung für den Verdienstausfall der Gefangenen gesehen werden, da die Entschädigungssumme nach der Anzahl der Hafttage berechnet wurde. Das zweite Gesetz sollte die Opfer staatlicher Verbrechen entschädigen, während der Staat es aber unterließ, das Schicksal dieser Menschen aufzuklären. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 217.

[50] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 217.

[51] Néstor Kirchner war argentinischer Präsident von 2003 bis 2007. Vgl. Homepage Zeit Online, Datum des Zugriffs: 30.05.2017.

[52] Vgl. Die erinnerte Gewalt, S. 47.

[53] Das *Programa Verdad y Justicia* ist ein Schutzprogramm für in die Justizprozesse verwickelte Zeugen, Diktaturopfer, Anwälte und Beamte. Vgl. Homepage ila, Datum des Zugriffs: 20.04.2017.

[54] Vgl. Homepage ila, Datum des Zugriffs: 20.04.2017.

[55] Bei den *Madres de Plaza de Mayo* handelt es sich um Mütter von Verschwundenen, die sich seit 1977 bis heute jeden Donnerstag auf dem Platz vor dem Präsidentenpalast treffen, um Antworten zum Verbleib ihrer Kinder zu fordern. Ihr Kennzeichen sind weiße Kopftücher, die für die Friedfertigkeit ihres Protests stehen. Vgl. Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 27 und Homepage bpb Menschenrechtsbewegung, Datum des Zugriffs: 5.05.2017.

[56] *Hijos por la Identidad y la Justicia conta el Olvidio y el Silencio* (dt. Nachkommen für die Identität und das Recht, gegen das Vergessen und das Schweigen)

[57] *Escraches* (span. escrachar – dt. jmd. vorführen) sind öffentliche Protestaktionen der H.I.J.O.S., die zum Ziel haben, mutmaßliche Menschenrechtsverbrecher öffentlich bloßstellen. Z. B. demonstrierten die Mitglieder vor deren Häusern und forderten Strafverfolgung. Vgl. Regime der Anerkennung, S. 247.

[58] *Escuela Superior de Mecánica de la Armada* (dt. Militärakademie)

delt.[59] Daneben wurde der 24. März, der Tag des Militärputschs von 1976, zum „Nationalen Gedenktag für Wahrheit und Gerechtigkeit“ erklärt. Im Jahr 2004 entschuldigte sich Néstor Kirchner an diesem Tag öffentlich für die schleppende Aufarbeitung der Diktaturverbrechen.[60]

4 Die chilenische Vergangenheitsaufarbeitung

4.1 Die chilenische Militärdiktatur von 1973 bis 1990

Am 11. September 1973 erlangte das Militär in Chile durch einen Putsch die Macht. Neuer Präsident wurde Augusto Pinochet.[61] Schon zu Beginn der Diktatur wurden in ganz Chile geheime Haft- und Folterzentren errichtet, auch Fußballstadien wurden zu diesem Zweck umfunktioniert. Regimegegner „verschwanden“ und wurden dort gefoltert.[62] Gemäß eines am 10. November 2004 veröffentlichten Berichts der Valechkommission[63] handelt es sich um 27.255 Opfer, wobei diese Zahl noch auf 28.459 korrigiert wurde.[64] Schon im Jahr 1978 wurde ein Amnestiegesetz verabschiedet, welches den Streitkräften Straffreiheit sichern sollte. Um ihrer autoritären Politik den Anschein zu geben, konstitutionell legitimiert zu sein, verabschiedete die Militärregierung 1980 eine neue Verfassung[65]. Aufgrund einer Wirtschaftskrise kam es in den Jahren 1982/83 zu Massendemonstrationen.[66] Daraufhin vereinten sich verschiedene Oppositionsbewegungen zum *Comando por el NO* (dt. Kommando für das NEIN)[67], um die Menschen anlässlich des für 1988 vorgesehenen Plebiszits[68] davon zu überzeugen, den demokratischen Kandidaten zu wählen.[69] Dieses hatte Erfolg, sodass Patricio Aylwin am 14. Dezember 1989 zum neuen demokratischen Präsidenten Chiles gewählt wurde.[70]

Abb. 1: Augusto Pinochet

[59] Vgl. Nach Krieg, Gewalt und Repression, S. 12 und Homepage n-tv, Datum des Zugriffs: 1.06.2017.
[60] Vgl. Geschichte wird gemacht, S. 11 - 12.
[61] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 48.
[62] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 50 - 52.
[63] Näheres dazu siehe Punkt 4.2.2.
[64] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 282.
[65] Die wichtigsten Punkte der Verfassung von 1980 waren ungleich mehr Macht des Militärs gegenüber anderen Institutionen, die Einführung eines binomialen Wahlsystems, wodurch die Wählermeinung nicht mehr direkt in der Sitzverteilung des Parlaments widergespiegelt wurde und die Voraussetzung einer hohen Mehrheit für eine Verfassungsänderung. So wurde das Regime politisch abgesichert und eine Abschaffung der Verfassung praktisch nicht möglich. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 54.
[66] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 54
[67] Das *Comando por el NO* war ein Bündnis der Oppositionsparteien, die gemeinsam eine Wahlkampagne gegen den Militärkandidaten führten. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 81.
[68] Die Verfassung von 1980 sah für 1988 ein Plebiszit als Übergangsregelung zur Demokratie vor, bei dem über eine weitere Amtszeit des vom Militär vorgeschlagenen Kandidaten abgestimmt werden sollte. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 80.
[69] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 80 - 81.
[70] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 83.

4.2 Maßnahmen der chilenischen Vergangenheitsaufarbeitung

Mit der demokratischen Wahl Aylwins wurde der Aufarbeitungsprozess der Militärdiktatur eingeleitet. Für eine bessere Übersichtlichkeit wurde dieser in drei Unterpunkte gegliedert. Eine bildliche Darstellung der bisher getroffenen Maßnahmen befindet sich in Anlage 2.

4.2.1 Juristisch-strafrechtliche Aufarbeitung in Chile

Die juristische Aufarbeitung wurde von der chilenischen Regierung am spätesten angegangen. Grund dafür war zum einen das Amnestiegesetz[71] und zum anderen der mit diktaturfreundlichen Richtern durchsetzte Justizapparat.[72] So wendete der chilenische Oberste Gerichtshof bis 1998 beständig das Amnestiegesetz an.[73] Eine Justizreform im Jahr 1997[74] bildete den Anfang einer konsequenteren vergangenheitspolitischen Strafverfolgung.[75] Trotzdem kam es nie zu einem juristischen Urteil gegen Pinochet. Zwar wurde er am 16. Oktober 1998 in London verhaftet und er wurde nach seinem Prozess unter Hausarrest gestellt, jedoch wurde das Verfahren am 1. Juli 2002 wegen Pinochets beginnender Demenz eingestellt.[76] Allerdings kam es zu einer erneuten Anklage im Jahr 2004. Durch seinen Tod am 10. Dezember 2006 entging er aber ein weiteres Mal einer Verurteilung.[77] Die Verhaftung Pinochets beschleunigte die juristische Aufarbeitung in Chile, sodass sich die Fälle der Angeklagten innerhalb von eineinhalb Jahren verdoppelten. Positiv auf diese Entwicklung wirkte sich auch die Einberufung von Spezialrichtern[78] im Jahr 2001 aus.[79]

4.2.2 Politische Aufarbeitung in Chile

In den 90er Jahren war in Chile die sog. Konsenspolitik[80] vorherrschend.[81] Um die geschätzte Zahl von 160.000 Exilierten und deren Familienmitglieder bewältigen zu können, richtete Aylwin im Jahr 1990 das ONR[82] ein. Am 21. August 1999 wurde zudem die „*Mesa de diálogo*“ (dt. Tisch des

---

[71] Näheres dazu siehe Punkt 4.1.
[72] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 142 und S. 325.
[73] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 143.
[74] Die Justizreform von 1997 beinhaltete u.a. ein Höchstalter für die Obersten Richter von 75 und eine Erhöhung der Richteranzahl von 17 auf 21, von denen mindestens fünf nicht aus der staatlichen Justiz kommen durften. Im Zuge der Reform wurden Anfang des Jahres 1998 elf neue Richter in den Obersten Gerichtshof einberufen, sodass die Mehrzahl der Richter nicht mehr mit der Diktatur in Verbindung stand. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 160 - 161.
[75] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 160 - 161.
[76] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 176 - 178 und S. 243.
[77] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 288 - 291.
[78] Die Spezialrichter wurden am 20. Juni 2001 von der Judikative bestimmt. Ihre Aufgabe war es, sich besonders um Menschenrechtsfälle zu kümmern; 51 weitere sollten diese vorzugsweise behandeln. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 247.
[79] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 247 - 248.
[80] Die Konsenspolitik charakterisierte sich dadurch, dass die Politik ihre Forderungen soweit minimierte, dass sie sich mit dem Militär einig werden konnten. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 84.
[81] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 84.
[82] *Oficina Nacional de Retorno* (dt. Nationales Rückkehrerbüro). Das ONR sollte „die Rückkehr organisieren und Fragen der Reintegration in den Arbeitsmarkt, der physischen und mentalen Gesundheitsbetreuung, der Anerkennung von

Dialogs)[83] einberufen, dessen Abschlussbericht[84] am 13. Juni 2000 vorgestellt wurde.[85] Bei der Entschädigung der Opfer traf die chilenische Regierung umfassende Maßnahmen[86]. So waren die Entschädigungen im Rahmen des PRAIS[87] nicht nur auf finanzielle Leistungen begrenzt.[88] Insgesamt wurden in Chile im Verlauf der Vergangenheitsaufarbeitung zwei Wahrheitskommissionen eingesetzt, die CNVR[89] und die Valechkommission[90], deren Ergebnisse im sog. Rettigbericht[91] bzw. Valechbericht[92] zusammengefasst wurden.[93]

4.2.3 Gesellschaftliche Aufarbeitung in Chile

Besonders das vergangenheitspolitische Engagement Aylwins[94] führte zu symbolischen Gesten wie bspw. seine Entschuldigung im Namen des Staates bei den Opfern der Militärdiktatur und ihren Angehörigen.[95] Somit konnten die Menschenrechtsverletzungen nicht mehr geleugnet werden.[96] Des Weiteren bewirkte ein Abkommen zwischen der Lagos[97]-Regierung und den Menschenrechts-

---

Abschlüssen aus dem Ausland, des juristischen Beistands sowie des Zugangs zu Wohnraum koordinieren […]“. Das Erbe Pinochets, S. 97.

[83] Die *Mesa de Diálogo* ist ein runder Tisch von Vertretern des Militärs und der Menschenrechtsorganisationen zur Lösung der drängendsten vergangenheitspolitischen Fragen. Ziel war es, das Schicksal der *desaparecidos* aufzuklären und eine Untersuchung der geschichtlichen Begebenheiten, die zum Putsch geführt hatten. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 229 - 231.

[84] Im Abschlussbericht der „*Mesa de Diálogo*“ erkannte das Militär offiziell die von ihm begangenen Menschenrechtsverbrechen an, obwohl sie immer noch als Fehlverhalten Einzelner dargestellt wurden. Gleichzeitig verpflichtete es sich, weitere Informationen zum Schicksal der Verschwundenen zu liefern. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 238 und S. 320.

[85] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 231.

[86] Zu den Maßnahmen gehörten Pensionsansprüche für Angehörige der Todesopfer, Gesundheitsversorgung und Ausbildungsförderungen für die Kinder von *desaparecidos.* Vgl. Die offenen Wunden Lateinamerikas, S. 295.

[87] *Programa de Reparación en Atención Integral en Salud* (dt. Programm für Reparation in integrierender Aufmerksamkeit in Gesundheit). Das PRAIS gewährte allen Opfern bspw. physische und psychische Betreuung. Vgl. Homepage Comisión Nacional, Datum des Zugriffs: 27.05.2017.

[88] Vgl. Homepage Comisión Nacional, Datum des Zugriffs: 27.05.2017.

[89] *Comición Nacional de Verdad y Reconciliación* (dt. Nationale Kommission für Wahrheit und Versöhnung oder auch Rettigkommission). Die CNVR wurde am 25. April 1990 durch Aylwin einberufen. Ihr Ziel war es, die schwersten Menschenrechtsverbrechen aufzuklären und Informationen über die *desaparecidos* zu sammeln. Allerdings sollten nur Menschenrechtsverbrechen untersucht werden, die zum Tod geführt hatten, oder wo Menschen „verschwanden“. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 100; Regime der Anerkennung; S. 33; S. 100 sowie Homepage Memoria chilena, Datum des Zugriffs: 26.04.2017.

[90] Die Valechkommission wurde im September 2003 einberufen. Sie hatte zum Ziel zu untersuchen, welche Menschen aus politischen Gründen gefoltert wurden oder Freiheitsentzug erlitten hatten. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 282.

[91] Als Ergebnis des Berichts wird eine nun offiziell in der Gesellschaft etablierte Wahrheit gesehen, die vom Militär und den militärnahen Oppositionsparteien nicht mehr dementiert wurde. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 101.

[92] Der Valechbericht lieferte eine detaillierte Beschreibung der Foltermetoden und –zentren während der Diktatur. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 282.

[93] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 99 – 101 und S. 281 - 283 und Regime der Anerkennung, S. 33 und 100.

[94] Siehe Punkt 4.1.

[95] Vgl. Erinnerungsmanagement, S. 143.

[96] Das Erbe Pinochets, S. 320.

[97] Ricardo Lagos war von 2000 bis 2006 chilenischer Präsident. Vgl. Homepage Britannica Ricardo Lagos, Datum des Zugriffs: 23.05.2017.

gruppen im März 2003 die Errichtung mehrerer Mahnmale[98]. Jedoch sind nur die wenigsten davon öffentlich bekannt und so v.a. für die Opfer als Erinnerungsort relevant. Darüber hinaus wurde der 11. September zum Gedenktag an den Putsch erklärt.[99]

5 Die argentinische und chilenische Vergangenheitsaufarbeitung im Vergleich

Sowohl Argentinien als auch Chile wurden durch die letzen Militärdiktaturen geprägt. Umso wichtiger war daher die Aufarbeitung der diktatorischen Vergangenheit auf allen Ebenen.

In beiden Staaten war die Rolle des Militärs im Transitionsprozess ausschlaggebend. Dem chilenischen Militär gelang es, sich auch nach dem Scheitern des Regimes weitreichenden Einfluss zu verschaffen. So kam dem Militär im institutionellen Gefüge eine herausragende Stellung zu, z.B. war es durch die Unabsetzbarkeit des Oberkommandierenden politisch unabhängig.[100] Dem gegenüber steht der Transitionsprozess in Argentinien, auf den das Militär vergleichsweise wenig Einfluss hatte.[101] Entscheidend dafür war, dass Alfonsín das Amnestiegesetz bei seinem Amtsantritt annullierte und es sich somit nicht weiter negativ auf den Transitionsprozess auswirken konnte.[102] Mit dem *Ley de Punto Final* und dem *Ley de Obedencia* Debida amnestierte er die Verbrechen des Militärs aber auch. So war die Strafverfolgung weiterer Armeeangehöriger fast unmöglich.[103] Néstor Kirchner erwirkte jedoch 2005 auch die Aufhebung dieser beiden Gesetze.[104] Dem gegenüber wurde das Amnestiegesetz in Chile erst 2006 eingeschränkt[105] und beeinträchtigte so den Spielraum für eine umfassende juristische Aufarbeitung erheblich.

Obwohl in beiden Staaten lange Zeit mehr oder weniger ein Klima der Straflosigkeit herrschte, wurden die Argentinier Jorge Videla und Emilio Massera am 9. Dezember 1985 zu einer lebenslänglichen Haftstrafe verurteilt, die anderen Mitglieder der Juntas erhielten entsprechend abgestufte Strafen. Wenngleich durch die Abstufung der Strafen auch viele Mitverantwortliche von einer Teilschuld freigesprochen wurden, bewirkten die Juntaprozesse eine Isolation der Täter von der Gesellschaft und damit eine Exkulpation der Gesellschaft selbst. Für die Opfer bedeuteten sie

[98] Die meisten der Monumente der Erinnerung wurden jedoch nicht auf Initiative der Regierung, sondern auf Drängen der Opferorganisationen errichtet. Der Regierung kam lediglich unterstützende Funktion zu. Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 284.
[99] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 189 und S. 280.
[100] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 64.
[101] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 182.
[102] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 125 - 126.
[103] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 203 - 205.
[104] Vgl. Die erinnerte Gewalt, S. 47.
[105] Der Oberste chilenische Gerichtshof fällte im Dezember 2006 ein Urteil, wonach in den ersten Jahren der Diktatur begangene Verbrechen nicht unter das Amnestiegesetz fallen, da die militärischen Machthaber in dieser Zeit das Kriegsrecht eingesetzt hatten. Vgl. Homepage der Tagesspiegel, Datum des Zugriffs: 14.05.2017.

darüber hinaus eine Anerkennung ihrer Stimmen und ihres Rechtsstatuses.[106] Auch in Chile kam es zu einer Anklage des Ex-Diktators Augusto Pinochet. Dabei kommt dem ersten Prozess gegen ihn eine besondere vergangenheitspolitische Bedeutung zu, da er einen Machtverlust des Ex-Diktators bedeutete. Trotz dieses Erfolgs kam Pinochet schlussendlich doch weitgehend straffrei davon. Dies festigte in der chilenischen Bevölkerung das Gefühl der anhaltenden Straflosigkeit.[107]

Einen großen Einfluss auf den Aufarbeitungsprozess hatten auch die von der Regierung eingesetzten Wahrheitskommissionen. In Argentinien handelt es sich hierbei um die CONADEP und in Chile um die Rettig- und Valechkommission. Die CONADEP und die Rettigkommission ähneln sich dabei in ihren Aufgaben: Beide sollten den Verbleib der *desaparecidos* aufklären.[108] Der Verdienst der Wahrheitskommissionen war in beiden Ländern die Etablierung einer staatlich legitimierten und damit offiziellen Wahrheit.[109] In Argentinien wie in Chile wurde der Abschlussbericht der Kommissionen von der Gesellschaft mit großem Interesse aufgenommen. So wurde der Abschlussbericht der CONADEP in Argentinien über 500.000 Mal verkauft und der Rettigbericht löste in Chile eine gesellschaftliche Diskussion über die Diktatur aus. Zum ersten Mal wurde hier das Unrechtsregime als solches definiert.[110] Obwohl die Wahrheitskommissionen nicht zur juristischen Beurteilung der Verbrechen ermächtigt sind, können die gesammelten Beweise doch strafrechtlich relevant sein. So lieferte der CONADEP-Bericht Beweise für 1.700 Strafverfahren gegen ca. 500 Militärs.[111] Anders als in Argentinien waren die gesammelten Beweise der Rettigkommission juristisch weitgehend unbrauchbar, da darin keine Namen der Täter genannt wurden und der Valechbericht unterlag einer Aktensperre, weshalb er ebenfalls nicht für juristische Zwecke genutzt werden konnte.[112]

Ein weiterer wichtiger Bestandteil einer umfassenden Vergangenheitsaufarbeitung sind Wiedergutmachungsmaßnahmen. Herauszuheben ist dabei in Chile vor allem das PRAIS[113], welches die finanziellen Entschädigungen auf Maßnahmen der Gesundheitsversorgung ausweitete.[114] Charakteristisch für die chilenische Wiedergutmachungspolitik ist zudem der sehr weit gefasste Opferbegriff, sodass verschiedene Opfergruppen bis hin zu Hinterbliebenen umfassend entschädigt wurden. Weitere Maßnahmen waren die Freilassung aller politischen Gefangenen und Hilfe für Exilrückkehrer. Damit wurden die Opfer über die Jahre umfassend entschädigt, obzwar die

[106] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 201 - 202.
[107] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 244.
[108] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 33; Das Erbe Pinochets, S. 100; Regime der Anerkennung, S. 33; S. 100 sowie Die erinnerte Gewalt, S. 38.
[109] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 279 und Das Erbe Pinochets, S. 101.
[110] Vgl. Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 22 und Das Erbe Pinochets, S. 102.
[111] Vgl. Kampf gegen die Straflosigkeit, S. 22 und Regime der Anerkennung, S. 32.
[112] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 100 und S. 285.
[113] Siehe Punkt 4.2.2.
[114] Vgl. Die offenen Wunden Lateinamerikas, S. 295.

Maßnahmen auch hier meist erst auf Initiative der Opfergruppen getroffen wurden und diese ihre Forderungen auch immer noch nicht erfüllt sehen.[115] Auch Argentinien hat Maßnahmen zur Entschädigung der Opfer der Militärdiktatur unternommen. So wurden unter Menem zwei Gesetze erlassen, die die Entschädigung der Opfer zum Ziel hatten. In Argentinien wurden die Entschädigungen von den Opfern zwar angenommen, sie wurden aber nicht, wie befürchtet, als Schweigegeld missbraucht, sondern ermutigten die Opfer durch die finanzielle Sicherheit noch zum politischen Engagement.[116]

Eine entscheidende Rolle bei der Aufarbeitung der Vergangenheit spielten auch die Menschenrechtsgruppen. Besonders in Chile waren sie unentbehrlich für die vergangenheitspolitischen Fortschritte. So trieben die Menschenrechtsanwälte in Chile bspw. die Aufklärung des Schicksals der *desaparecidos* voran.[117] Darüber hinaus reichten Menschenrechtsgruppen Klagen gegen Augusto Pinochet ein.[118] Im März 2003 bewirkte ein Abkommen mit dem damaligen Präsidenten Lagos die Errichtung mehrerer Mahnmale.[119] Es wurde mehrmals auch die Kritikfunktion der Menschenrechtsgruppen deutlich. Im Kampf um weitere Wiedergutmachungsleistungen griffen die Menschenrechtsgruppen ein.[120] Auch in Argentinien waren die Menschenrechtsorganisationen sehr stark.[121] Zu nennen sind hier neben der Organisation H.I.J.O.S. auch die *Madres de Plaza de Mayo*. Durch die *escraches* der H.I.J.O.S. und die donnerstäglichen Protestmärsche der *Madres de Plaza de Mayo* geben sie der Vergangenheit in der Öffentlichkeit Raum und beschränkten sich nicht nur auf den Protest.[122] Wie in Chile kommt ihnen auch eine Kritikfunktion zu, wie bspw. bei der Bewertung der Juntaprozesse.[123]

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die argentinische Vergangenheitsaufarbeitung insofern weiter fortgeschritten ist, als dass auf allen Ebenen umfangreiche Maßnahmen getroffen wurden. Gleich zu Beginn der jungen Demokratie begann Raúl Alfonsín mit der Vergangenheitsaufarbeitung. Diese wurde in den folgenden Jahrzehnten von seinen Nachfolgern fortgesetzt. Anders als in Chile war die Politik zum großen Teil von sich aus an einer Vergangenheitsaufarbeitung interessiert und setzte diese auch weitgehend konsequent durch, obwohl die Aufarbeitung durch Alfonsíns Amnestiegesetze und Menems Begnadigungen immer wieder Rückschritte machte. Darüber hin-

[115] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 323 - 324.
[116] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 216 - 218.
[117] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 143.
[118] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 177.
[119] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 287.
[120] Vgl. Das Erbe Pinochets, S. 324.
[121] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 218.
[122] Vgl. Nach Krieg, Gewalt und Repression, S. 225 – 226.
[123] Vgl. Regime der Anerkennung, S. 201 – 202.

aus kommt in dieser Hinsicht den *Madres de Plaza de Mayo* eine besondere vergangenheitspolitische Bedeutung zu, da sie durch ihr Engagement schon während der Diktatur zeigten, dass sie ohne eine Verurteilung der Täter und Auskunft über den Verbleib ihrer Kinder nicht aufgeben würden. So kann gesagt werden, dass es ein gesellschaftlicher und politischer Verdienst ist, warum die Vergangenheitsaufarbeitung in Argentinien schon so weit fortgeschritten ist. In Chile waren hingegen weder die Gesellschaft – mit Ausnahme der Opfer – noch die Politik an einer umfangreichen Vergangenheitsaufarbeitung, die über Maßnahmen zu einer schnellen Beendigung des Themas hinausgingen, interessiert. Besonders bei der gesellschaftlichen Aufarbeitung und der juristisch-strafrechtlichen Aufarbeitung sind hier Defizite zu sehen.

6 Fazit

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, herauszuarbeiten, warum die argentinische Vergangenheitsaufarbeitung im Vergleich zu Chile schon so weit fortgeschritten ist. Dabei wurden zunächst die letzten Militärdiktaturen in den beiden Ländern betrachtet, die bisher getroffenen Maßnahmen zur Vergangenheitsaufarbeitung dargestellt und diese anschließend einem Vergleich unterzogen.
Als Ergebnis bleibt festzuhalten, dass die Vergangenheitsaufarbeitung in Argentinien von der Politik deutlich entschiedener angegangen wurde als in Chile. Während in Chile das Streben nach einer möglichst schnellen Beendigung und Marginalisierung der Vergangenheit im Vordergrund stand, war in Argentinien eine konsequente Aufarbeitung mehr gewollt. Dem gegenüber fand die chilenische Politik kein wirklich wirksames Mittel, sich dem großen Einfluss des Militärs zu widersetzen. Darüber hinaus war die Gesellschaft in Argentinien viel mehr in den Aufarbeitungsprozess involviert, angefangen bei den *Madres de Plaza de Mayo* über H.I.J.O.S. bis zu den Wahrheitsprozessen. Dies zeigt sich auch in der Errichtung vieler Erinnerungsstätten. Zwar wurden auch in Chile im Verlauf der Aufarbeitung viele Erinnerungsstätten errichtet, jedoch sind diese in der Gesellschaft nicht sehr bekannt und dienen v.a. der Erinnerung der Opfer. So kann gesagt werden, dass das positive Ansehen der argentinischen Vergangenheitsaufarbeitung auf dem lateinamerikanischen Kontinent durchaus berechtigt ist.

7 Reflexionsbericht

Durch die Wahl des Seminarkurses erhoffte ich mir im Hinblick auf ein Studium nach dem Abitur, schon einmal Erfahrungen im Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten sammeln zu können. Das Thema Lateinamerika suchte ich mir deswegen aus, weil ich im Spanischunterricht schon teilweise

Einblicke in die lateinamerikanische Geschichte erhalten hatte, was ich sehr interessant fand. Darüber hinaus stellten meine spanischen Sprachkenntnisse bei der Recherche für die Arbeit für mich einen großen Vorteil dar, da viele Internetseiten über das Thema nur auf Spanisch zu finden sind. Zu meiner Leitfrage kam ich schließlich, als ich den Artikel „Die Macht der Generäle“[124] in der Zeitschrift Geo Epoche zum Thema Südamerika las. Es interessierte mich, warum das Militär in Südamerika im 20. Jh. so dominant war. Noch mehr verwunderte es mich aber, warum gemäß des Artikels „kaum ein Verantwortlicher – Ausnahme: Argentinien – je von einem Gericht verurteilt wurde.“[125] Deshalb beschloss ich das Thema Vergangenheitsaufarbeitung zu meinem Seminarkursthema zu machen. Meine ursprüngliche Fragestellung lautete demnach „Warum findet in Argentinien als einziges südamerikanisches Land eine Aufarbeitung der Vergangenheit statt?“ Bei meinen Recherchen bemerkte ich aber, dass in den anderen Ländern auf dem Südamerikanischen Kontinent durchaus eine Aufarbeitung der Diktaturvergangenheit stattfindet, weswegen ich meine Frage ändern musste. Als Vergleichsland wählte ich Chile, da es mir sinnvoller erschien, ein anderes lateinamerikanisches Land zu wählen, um aufzuzeigen, wie unterschiedlich die Vergangenheitsaufarbeitung auch bei Nachbarländern sein kann.

Jedoch war mir der große Arbeitsaufwand bei meiner Wahl nicht in dem Ausmaß bewusst, wie ich ihn dann vorgefunden habe. Die Doppelbelastung durch die Schule und das zusätzliche Verfassen der Arbeit habe ich deutlich unterschätzt. Rückblickend stellt sich mir deshalb die Frage, ob ich das Thema vielleicht mehr hätte eingrenzen müssen, da mir das komplexe Thema für den vorgegebenen Rahmen von zehn Seiten doch sehr umfassend erscheint. Müsste ich noch ein weiteres Mal eine Seminarkursarbeit schreiben, würde ich mir vornehmen, früher mit der Materialsuche anzufangen. Auch hier habe ich die Zeit, die das Suchen und Durcharbeiten der Materialien in Anspruch nimmt, unterschätzt.

Abschließend möchte ich hervorheben, dass ich trotz der Schwierigkeiten, denen ich mich während der Ausarbeitung meiner Seminarkursarbeit stellen musste, immer noch vom Nutzen des Seminarkurses überzeugt bin. Ich fühle mich nun reifer im Umgang mit wissenschaftlichen und fremdsprachigen Medien. Diese Erfahrungen hätte ich nicht missen wollen, da ich weiterhin davon überzeugt bin, dass sie mir im Hinblick auf ein späteres Studium sicherlich hilfreich sein werden. Bspw. habe ich nun schon einige Übung im Exzerpieren anspruchsvoller Texte, die über das Schulniveau hinaus gehen und ich habe gelernt, wirklich diszipliniert zu arbeiten. Deshalb würde ich den Seminarkurs an andere Schüler weiterempfehlen.

[124] Geo Epoche Südamerika, S. 150.
[125] Geo Epoche Südamerika, S. 150.

Literaturverzeichnis

Das Erbe Pinochets	Stefan Ruderer: *Das Erbe Pinochets. Vergangenheitspolitik und Demokratisierung in Chile 1990 - 2006.*Wallstein Verlag, Göttingen 2010, S.48 - 54, S. 64 - 65, S. 80 - 84, S. 97 - 102, S. 142 - 143, S. 160 - 189, S. 229 - 248, S. 280 - 295, S. 320 - 325.
Die erinnerte Gewalt	Ernst Halbmayer, Sylvia Karl (Hg.): *Die erinnerte Gewalt. Postkonfliktdynamiken in Lateinamerika.* transcript Verlag, Bielefeld 2012, S.27 - 47.
Die offenen Wunden Lateinamerikas	Veit Straßner: *Die offenen Wunden Lateinamerikas. Vergangenheitspolitik im postautoritären Argentinien, Uruguay und Chile.*VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2007, S. 295.
Erinnerungsmanagement	Joachim Landkammer, Thomas Noetzel, Walther Ch. Zimmerli (Hg.): *Erinnerungsmanagement. Systemtransformation und Vergangenheitspolitik im internationalen Vergleich*, Wilhelm Fink Verlag, München 2006, S. 143.
Geo Epoche Südamerika	Ute Eberle: „Die Macht der Generäle“, *Geo Epoche*, 71, S. 120
Geschichte wird gemacht	Stefan Peters, Hans-Jürgen Burchardt, Rainer Öhlschläger (Hg.): *Geschichte wird gemacht. Vergangenheitspolitik und Erinnerungskulturen in Lateinamerika,* Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2015, S. 11 - 13.
Kampf gegen die Straflosigkeit	Wolfgang Kaleck: *Kampf gegen die Straflosigkeit. Argentiniens Militärs vor Gericht.* Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2010, S. 17 - 39, S. 77.
Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Argentinien	Antje Krüger: *Menschenrechte und Zivilgesellschaft in Argentinien. Eine Analyse der Rolle der Menschenrechtsbewegung bei der Demokratisierung Argentiniens anhand zweier ausgewählter Epochen.* Diplomica Verlag GmbH, 2000, S. 22.
Nach Krieg, Gewalt und Repression	Susanne Buckley-Zistel, Thomas Kater (Hg.): *Nach Krieg, Gewalt und Repression. Vom schwierigen Umgang mit der Vergangenheit.* Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2010, S. 9 - 21.
Regime der Anerkennung	Alexander Hasgall: *Regime der Anerkennung. Kämpfe um Wahrheit und Recht in der Aufarbeitung der argentinischen Militärdiktatur.* transcript Verlag, Bielefeld, 2010, S. 28 - 33, S. 100 - 126, S. 182 - 211, S. 216 - 228, S. 247 - 256, S. 276 - 281.

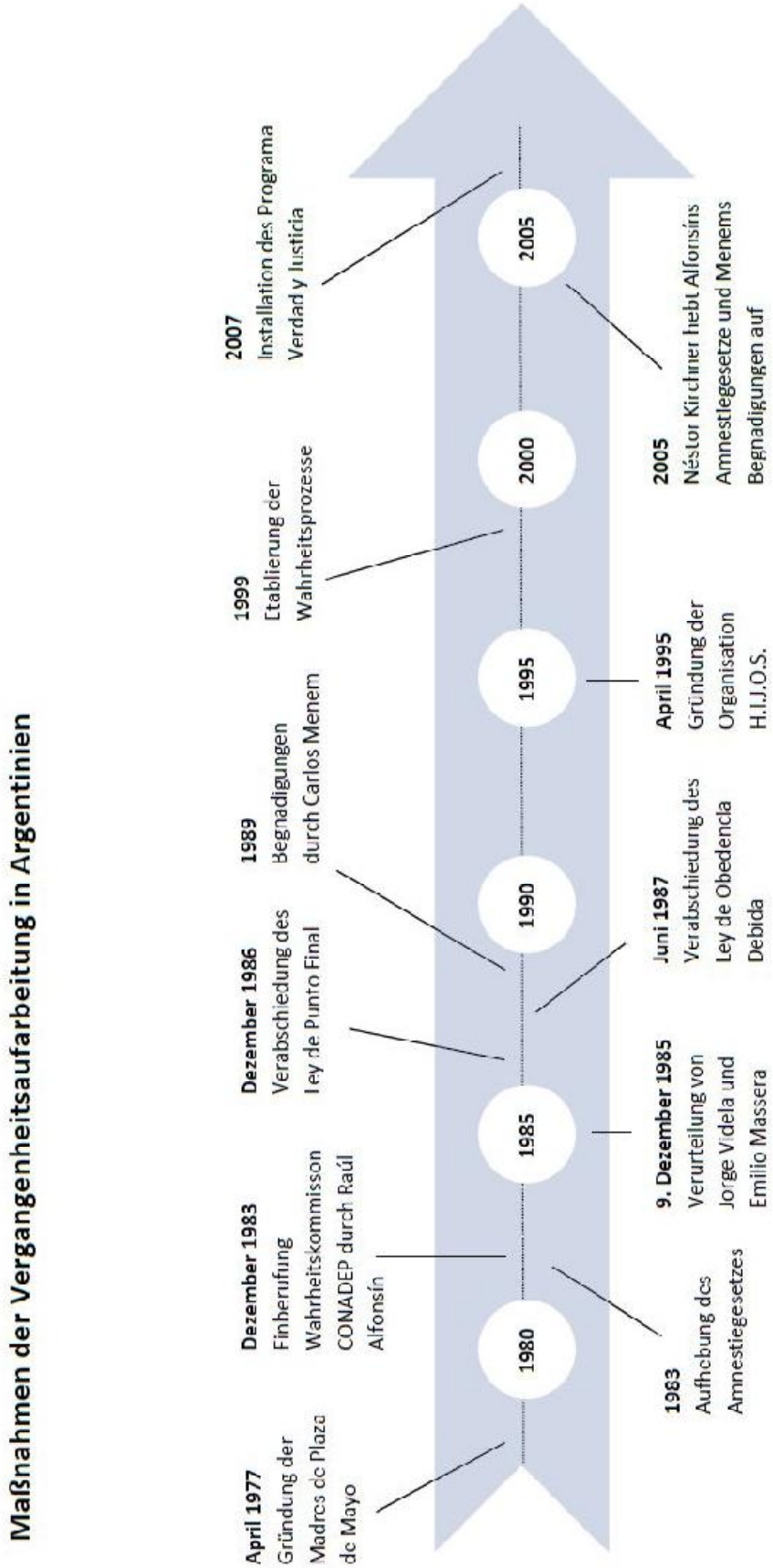
Internetquellenverzeichnis

Homepage bpb Menschenrechtsbewegung	http://www.bpb.de/internationales/amerika/lateinamerika/44628/menschenrechtsbewegung, Datum des Zugriffs: 5.05.2017.
Homepage bpb Vergangenheit	http://www.bpb.de/internationales/amerika/lateinamerika/44678/umgang-mit -der-vergangenheit?p=all, Datum des Zugriffs: 2.05.2017.
Homepage Britannica Carlos Menem	https://www.britannica.com/biography/Carlos-Menem, Datum des Zugriffs: 23. 05.2017.
Homepage Britannica Ricardo Lagos	https://www.britannica.com/biography/Ricardo-Lagos, Datum des Zugriffs: 23.05.2017.
Homepage Comisión Nacional	http://prais-derechos-humanos.blogspot.de/2007/12/qu-es-el-prais-programa-de-reparacin-en.html, Datum des Zugriffs: 27. 05.2017.
Homepage Congreso Nacional Chile	http://historiapolitica.bcn.cl/resenas_parlamentarias/wiki/Jaime_Guzm%C3%A1n_Err%C3%A1zuriz, Datum des Zugriffs: 6.05.2017.
Homepage Der Tagesspiegel	http://www.tagesspiegel.de/politik/chile-amnestiegesetz-wird-eingeschraenkt/787668.html, Datum des Zugriffs: 14.05.2017.
Homepage Duden	http://www.duden.de/, Datum des Zugriffs: 1.05.2017.
Homepage Freie Universität Berlin	http://www.lai.fu-ber-lin.de/forschung/lehrforschung/1968_in_Lateinamerika/3_guerilla/montoneros.html, Datum des Zugriffs: 5.05.2017.
Homepage ila	http://www.konfliktbearbeitung.net/downloads/file889.pdf, Datum des Zugriffs: 20.04.2017.
Homepage Konfliktbearbeitung	http://www.konfliktbearbeitung.net/downloads/file889.pdf, Datum des Zugriffs: 1.05.2017.
Homepage Memoria chilena	http://www.memoriachilena.cl/602/w3-article-96771.html, Datum des Zugriffs: 26.04.2017.
Homepage Ministerio de Justicia y Derechos Humanos	http://www.jus.gob.ar/la-justicia-argentina/programa-verdad-y-justicia.aspx, Datum des Zugriffs: 31.05.2017.
Homepage n-tv	http://www.n-tv.de/politik/Die-Esma-wird-zum-Museum-article2912991.html, Datum des Zugriffs: 1.06.2017.
Homepage Nürnberger Menschenrechtszentrum	http://www.menschenrechte.org/lang/de/regionen/pinochet-chronik, Datum des Zugriffs: 23.04.2017.
Homepage Spiegel	http://www.spiegel.de/politik/ausland/argentinien-ex-praesident-kirchner-stirbt-an-herzinfarkt-a-725695.html, Datum des Zugriffs: 5.05.2017.
Homepage Spiegel Emilio Massera	http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-75159903.html, Datum des Zugriffs: 30.05.2017.
Homepage Süddeutsche Zeitung	http://www.sueddeutsche.de/politik/argentinien-parlament-hebt-amnestiegesetze-auf-1.915108, Datum des Zugriffs: 5.05.2017.
Homepage Zeit Online	http://www.zeit.de/politik/ausland/2010-10/nestor-kirchner-nachruf, Datum des Zugriffs: 30.05.2017.

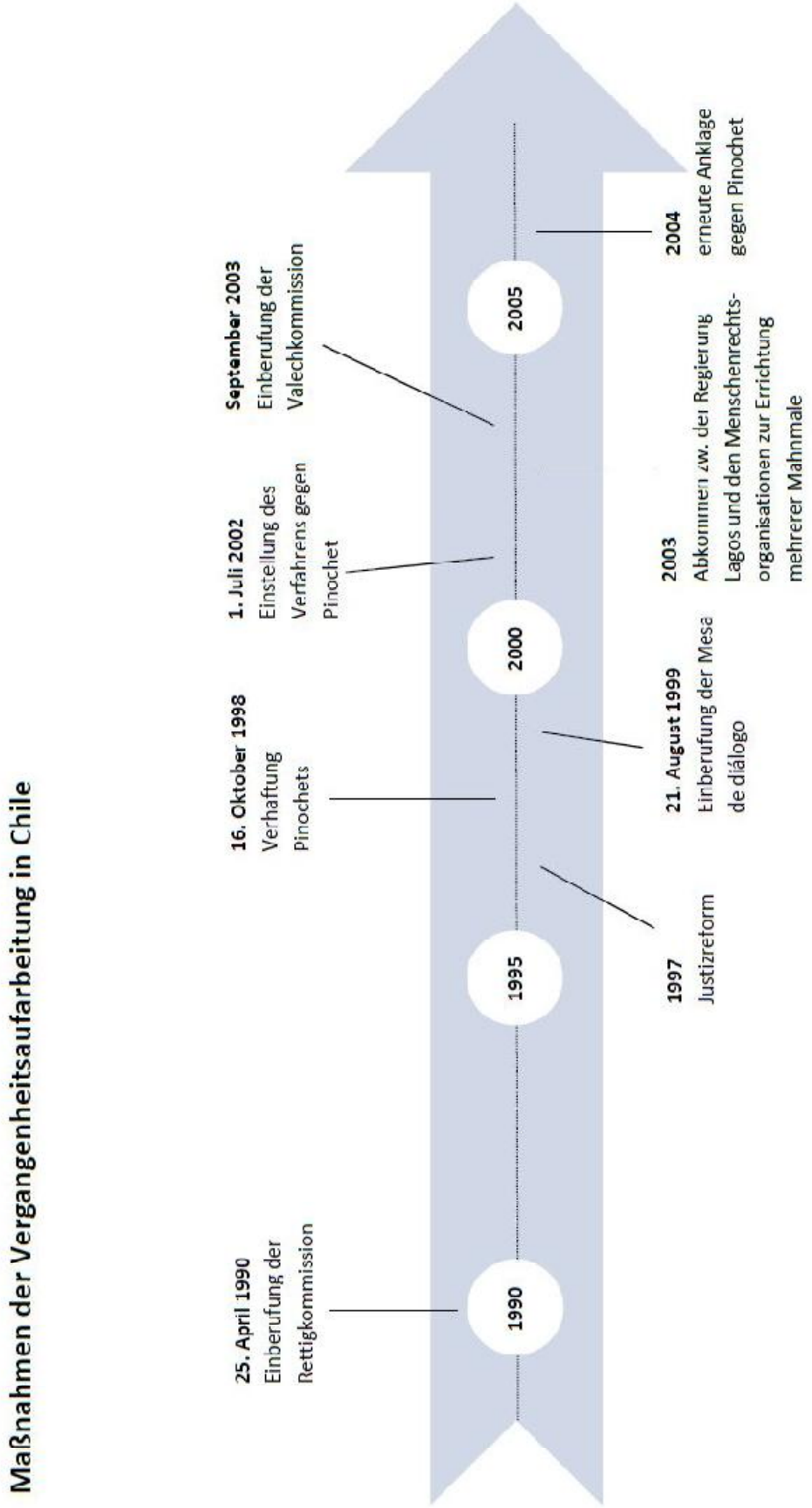
Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Maßnahmen der Vergangenheitsaufarbeitung in Argentinien……..VI
Anlage 2: Maßnahmen der Vergangenheitsaufarbeitung in Chile……..VII

Anlage 1


Maßnahmen der Vergangenheitsaufarbeitung in Argentinien
April 1977
Gründung der Madres de Plaza de Mayo
Dezember 1983
Einberufung Wahrheitskommisson CONADEP durch Raúl Alfonsín
Dezember 1986
Verabschiedung des Ley de Punto Final
1989
Begnadigungen durch Carlos Menem
1999
Etablierung der Wahrheitsprozesse
2007
Installation des Programa Verdad y Justicia
1980
1985
1990
1995
2000
2005
1983
Aufhebung des Amnestiegesetzes
9. Dezember 1985
Verurteilung von Jorge Videla und Emilio Massera
Juni 1987
Verabschiedung des Ley de Obediencia Debida
April 1995
Gründung der Organisation H.I.J.O.S.
2005
Néstor Kirchner hebt Alfonsins Amnestiegesetze und Menems Begnadigungen auf

Anlage 2


Maßnahmen der Vergangenheitsaufarbeitung in Chile
25. April 1990
Einberufung der
Rettigkommission
16. Oktober 1998
Verhaftung
Pinochets
1. Juli 2002
Einstellung des
Verfahrens gegen
Pinochet
September 2003
Einberufung der
Valechkommission
1990
1995
2000
2005
1997
Justizreform
21. August 1999
Einberufung der Mesa
de diálogo
2003
Abkommen zw. der Regierung
Lagos und den Menschenrechts-
organisationen zur Errichtung
mehrerer Mahnmale
2004
erneute Anklage
gegen Pinochet